

## **Nicht studieren, studieren lassen!**

**Trend. Ghostwriter aus dem Internet boomen. "UniLive" hat fragwürdigen Service getestet. Studenten-Tricks. Müßiggänger lassen Unterschriften fälschen und kaufen Mitschriften.**

Studieren ist hart. Studierende sind härter. Vor allem aber sind sie einfallsreich darin, sich das Studium so angenehm wie möglich zu gestalten. "Nicht studieren, studieren lassen" lautet das Motto. Möglichkeiten dazu gibt es viele – nicht alle sind legal. Besonders beliebt: Diplom- und Doktorarbeiten kaufen. Professionelle Consulting-Unternehmen bieten diese längst gegen Bezahlung an. Der Markt boomt. 834 Treffer spuckt Google bei der Suche nach "Dokortitel kaufen" aus. Die meisten Anbieter stammen aus Deutschland. "UniLive" hat bei einem nachgefragt.

"Sie machen sich mit ihrem Betreuer ein Thema aus und sprechen das mit uns ab", sagt der freundliche Herr der Firma "Acad Write: Akademische Ghostwriter". Danach würden "Experten aus allen möglichen Fächern" ein Exposé erstellen. Entspricht dies dem Kundenwunsch, erfolgt die Auftragserteilung. Ob das erlaubt sei? "Sie dürfen das Werk nicht als Ihr eigenes, geistiges Eigentum ausgeben", sagt der Mann. Einwand: Genau das würde man bei einer Diplomarbeit doch tun. Er: "Wenn Sie im Handel ein Messer kaufen, geht der Verkäufer auch nicht davon aus, dass Sie damit jemanden töten. Letztendlich können wir nicht überprüfen, was Sie mit der Arbeit tun."

### **Unterschreiben lassen**

Schließlich geben wir uns zu erkennen. "Das ist alles ganz legal", beteuert der Mann, der seinen Namen trotzdem nicht in der Zeitung lesen will. Die Leute würden staunen, wenn sie wüssten, wie viele Werke – auch anerkannter Wissenschaftler – dem Geist von Ghostwritern entsprungen sind. Heinz Kasparovsky, Experte für Hochschulrecht im Bildungsministerium, will das lieber gar nicht wissen. "Wöchentlich rufen uns mehrere Personen an und erkundigen sich, ob gekaufte Titel gültig sind." Sie sind es nicht. Bis zu 15.000 Euro kann die Verwaltungsstrafe kosten, in manchen Fällen sei sogar der Tatbestand des Betrugs erfüllt. Trotzdem geben Studenten viel Geld dafür aus. "Acad Write" verlangt 53 Euro pro Seite. Eine 140-seitige Arbeit belastet das Konto mit 7400 Euro. Kasparovsky: "Das kann sich nicht jeder leisten." Doch es geht auch billiger.

Wer auf legalem Weg die Beine baumeln lassen will, kann zumindest andere die Zeit im Hörsaal absitzen lassen und im Anschluss die Mitschriften käuflich erwerben: an fast jeder Uni gibt es einschlägige Angebote am Schwarzen Brett. Nachteil: Man ist der nicht überprüfaren Sorgfalt seines Geschäftspartners ausgeliefert und muss – daran führt kein Weg vorbei – selbst lernen und zur Prüfung antreten. Verlässlicher sind Skripte, die von den Lehrenden selbst erstellt und über Buchgeschäfte verkauft werden. Allerdings hat die Vollständigkeit meist ihren Preis. Ein weiteres Ärgernis für Müßiggänger ist die Anwesenheitspflicht bei Seminaren, denn: Fehlstunden sind begrenzt. In diesem Fall lassen sich viele von Kommilitonen mit gefälschter Unterschrift in die Anwesenheitsliste eintragen. "Es gibt einige Studenten, die darauf spekulieren. Wenn der vermeintlich Anwesende jedoch aufgerufen wird, gibt es Probleme", sagt

Benedikt Rettenbacher, ÖH-Vorsitzender der WU Wien. Gewöhnlich sind negative Beurteilungen die Folge. Er empfiehlt die ehrliche Variante, sich Fehlstunden mit dem Professor persönlich auszumachen. "Das funktioniert fast immer." Letztendlich schlummern in den Tiefen der Vorlesungsverzeichnisse auch sogenannte "geschenkte Prüfungen", die in der Praxis keine Anwesenheitspflicht erfordern, und mit einem mehr oder weniger intensiven Lernwochenende (oder noch weniger Aufwand) positiv zu absolvieren sind. Laut Dominik Sinnreich von der ÖH der Uni Wien seien diese "Geheimtipps" bei den jeweiligen Studienrichtungsververtretungen zu erfragen. Er gibt jedoch zu bedenken: "Welche Studienbedingungen sind es eigentlich, die Studierende dazu nötigen, zu solchen Mitteln zu greifen?"

Quelle: Die Presse